

Liebe Margit! Grit

Denn du nicht noch länger auf Besuch zu stehen willst, müßte die Zeit schon mit einem etwas längeren Brief abfinden.

du müßte, daß ich mit 20 Jahren die Mutter sein sollte, wie "Tosch die Mose". Das ist nicht so, gerade noch ist es noch von dir selbst, wenn etwas Unmögliches ist? Aber? Viel Kinder müßte abspießlich sein Unrecht begangen können. Kinder sind unfehlbar. Und wenn sie etwas tun, was andere immer verurteilt, so sind deshalb, weil sie sich das hat nicht bewußt sind. Die Kinder der Gedanken nicht, oder vergessene Zeit immer wieder, daß man sich nicht alle "Menschen bekämpfen darf". Denn sie etwas schon sind wollen, verstehen sie es, weil noch "Geling sind dann gemeinsamen Menschen, dessen Nachkommen das ist, immer Menschen zu befehlen. Und genau wie man selbst die Menschheit von primitiven Mensch zu "Kultur" unterrichtet hat, so weißt du das Kind zum Fortschreiten langsam heran und verliert diese Eigenschaften ganz von selbst. Es sind das ganz natürliche und "erwünschte" Fortschreiten der Menschheit, die man ja nicht selbst erschaffen darf. 1) Das Fortschreiten aber schon etwas höher sein ja nicht bei sich zu haben: Das ist die "Kultur". Es ist selbst. - Das gibt es nicht. Alle Menschen sind beschränkt Kinder sind gut. Aber das ist das was nicht veränderbar, wenn es immer Menschlich verändert ist. - Und selbst, wenn man sich schon klar ist über die Gesellschaft und Beschäftigung mit den Kindern "Menschen" das man auch nicht 2) denn die Kinder sagen: Sie sind zufrieden. So würde das doch gar nicht sein das man gar nicht ändern. Man kann mit einem solchen Menschen viel fragen. Am besten ist

man aus solchen Dingen gar nicht sein. Man macht sich selbst keine  
unnötigen Sorgen und hält dem Kind keine Moralpredigten. Das gibt  
sich schon ganz von selbst. Nur: man muß wissen, dass das Kind nicht  
noch eine neue Folgezeit zum Festsitzen zu geben und soll auch bei neuen  
geordneten Folgezeit, ohne aus dem Gefassten Bezug zu nehmen,  
über eine solche Handlung abstrakt sprechen und ihn als falsch für halten.  
Die Verbindung macht das Kind von selbst und schafft von selbst,  
was man will. Und weil es das versteht, so macht man es, wenn  
man zu deutlich zu ihm spricht.

Dies man, es wird etwas abstrakt + viel Wissen folgt, dann  
muß man ihm die Illusion nehmen, man habe es nicht bemerkt.  
Das Kind muß wissen. Die anderen merken nicht.

Was die anderen Fragen hätte. Gut so, ja  
Lolli.

22

Liebe Margit, Lieb

vielen Dank für Deine prompte Antwort. Leider hab' ich jetzt keine  
Zeit ausführlicher zu schreiben. Wirklich leichter ist es, das ich G' nicht  
nach Hamburg komme. Das ist der erste G' in der Fremde ohne meine lb.  
Alten". Ich hoffe Du wirst durch einen Brief dazu bei mir zu trösten.  
Aber ich bin gar nicht so bravig. Für den Geld kann mein Vater sich  
3 Tage im Wilhelmsh. erholen. Man muß mal versilken können ohne dabei  
vor Kummer zu verlaufen"! Warum ganz kurz auf die Geschichte mit Fanny  
einzugehen möchte ich Dir schreiben, das ich G' gesprochen habe und er  
keinen Verdacht hat 1. weil er so etwas mindestens 4 Wochen früher vorberei-  
ten muß und 2. weil er gehört hätte, das noch nicht alle Faber mens-  
tönnen. Du kennst es sich nicht. Das sind die Gründe sonst nichts.  
Also Margit Deine vergnügen G' und laß ihn Dir durch nichts stören!  
Gut so und gut G' Gedichte.

4  
Liebe Margit und liebe Frauen! - Kind

Dass ich bis jetzt an Lief nicht denke, liegt nicht daran, dass ich  
meine besten Kräfte keine Zeit dazu fand. Denn soll meine Pflicht  
zu <sup>den</sup> das Besten sein. Ich brauche aber nicht zu denken,  
dass ich nicht die ganze Zeit sehr oft an Lief gedacht habe. Denn  
wenn ich in Gedanken verweilt, dann mit Lief zu sprechen. Denn  
es ist so schwer, einen Tschelchepflanz zu kriegen. Es gibt bei jedem  
Unglück, das einem Menschen treffen kann, zwei Seiten. Die eine  
ganz gesunde, die so sehr gesund und so deutlich sichtbar ist.  
Aber sie soll auch selbst die zweite Seite hervorheben. Soll ich sagen,  
dass wir diese Lief nunmehr werden sollen.

Der Mischel wird sich mit einer kleinen Anleihe. Gewiss wie die  
Lien, dass sie nicht die gibt, gesamt, gut, gut, gut und gut  
werden nicht; aber wird das jüdische Volk in solch gut, gut und  
gut, damit eine neue Welt in ihm entsteht.

Ich glaube, wenn jemand ein solches Unglück erfährt, wird er  
ganz anders werden. Und wenn ich selbst nicht mehr noch gar  
nicht verstehen kann, was das bedeutet, was Lief nicht kann ich,  
weil ich gar nicht weiß, was sein Mutter <sup>ist</sup> alles für Lief  
gibt und gibt hat - trotzdem wird man nicht wissen:

Diese Menschen brauche ich. Mein Lief nicht denken, sie be-  
wahren sie, andere zu werden. In jeder Beziehung. Dass sie nicht

immermal erwünscht, das Eltern, was Kindern ihren vornehmsten, kraftvoll  
werden muß, weil es nicht ist. Dann man sich selbst nicht misst,  
weil die Ordnung und Frömmlichkeit z. B. so notwendig sind, was man  
sich nach dem inszenieren, was immer immer wieder gesagt wird.

Und wenn es bis jetzt noch nicht der Fall war, so sollen die Eltern  
und so bestmöglich sein, das sie sich ändern. Vor allem:  
wenn sie merken, das sie an ihren Kindern so etwas vornehmen soll,  
soll es an einem geeigneten Ort sein! Denn die Zeit bis zu dem  
sollten sie in einem besseren Ort, die jetzt auszufüllen mögen.

! zuzunehmen ist

Gut v. Lobbel

Fried

Margit + Eleanor



- 5) Der ganze <sup>18</sup> zum 1. 1900 zu klären geht jetzt leider nicht. So mit  
 ein paar Danks Worten man's nicht klar machen, sondern mit Pfaden. 28  
 Mannen wolle darauf zielen.
- 6) Es gibt immer 87311, das ist schon vorher bekannt geblieben. Sie sind  
 für mich jetzt noch. Ihnen sagt das 120, der Ausdruck 216 1/2 1/2 1/2  
 bedeutet, ist nicht immer richtig. Es bedeutet, wenn man  
 überhaupt solche Ausdrücke gebrauchen darf (wie zum Beispiel),  
 das es diesmal nicht zu abnormalen Erscheinungen gekommen sei, sondern  
 richtigen Verlauf haben sollen. 216 ist also das, was man ist,  
 wenig zu befürchten.
- 7) Zu Tag 9 sagt <sup>18</sup>: das Wasser war über die ganze Seite verstreut  
 und nicht gesammelt. Also wieder die "Neue Bewegung" mit Himmel und  
 Erde geschaffen. Oder was es heißt die die unter Erde war, wenn  
 nicht die Materie, die Trümmer alles hervorbringt. Wo steht, das  
 Leben, Natur geschaffen werden? Ist das alles nicht zu "falsch"?
- 8) Wie wie das Licht "gut" genannt wird, nicht aber die Früheren, nicht  
 genannt werden. Licht und Dunkel, gut und böse, 133 und 181  
 und warum heißt d. Früheren nicht auch gut? Lassen Sie mich auch immer.  
 Nein, zur Zeit d. d. b. n. wird es nicht sein, das Licht das  
 einen Pföpfungstages wird lauschen.
- 9) Der Unterschied zwischen 1871 und 1871 ist eine herrliche Fülle. Es  
 nach Migen, ob Sie noch wissen, was ich dabei dazu gesagt hat. Ich  
 habe es im Sommer 1871's Fülle erzählt, die nach dabei. Gedächtnis!
- 10) Die Lage ein Pföpfungstages gebracht hat nicht niemand zu sagen.  
 Die 1871 sagen, es ist der Abend und Morgen das selbe Tag  
 genannt. Warum das heißt, erklärt das 1871: Obgleich es genannt  
 sollte zwischen Tag und Nacht, was es so ist, das beim Übergang  
 (Abend + Morgen) eine Vermischung ist.  
 Es kann auch so sein: Ich sollte Licht und Dunkel geschaffen. 211 1/2  
 es sind die Nacht an 211 1/2 dem Tag das Licht an, so ist

↓  
ein Tag. So soll also gleich gesagt werden, wie oft gesagt ist, das  
er und die sich abwechseln und das nach diesem Verfahren  
dieses die Zeit verläuft wird. Darum soll es auch bei den folgenden  
Tagen werden.

- 11) Inmitten des Tages soll nicht so ein Umlauf sein.
- 12) Wenn es, das über dem Ort der Nacht ist, dann wird nach dieser  
Zeit sein. ~~...~~
- 13) Das so die nicht nach dem Tag, wie an diesem Tag nicht sein:  
zu so. Das so die Tage, das es so bleibt, für alle Zeiten.  
Dann soll nicht so? Sind sie in '07
- 14) Wenn man den Tag soll übergeben auf die die! Dann?

50.

Dazu habe ich eine folgende zu sagen.

- I) Ich habe immer noch, jedes Mal so einen großen Tag auf immer  
zu überlassen, die soll aber diese Fragen nicht zurücklassen.
- II) Es wird bestimmt sehr viel unverständlich oder gar unverständlich sein. Und  
das ist bei den so sein, besonders bei der. Ich kann also
- III) die Darstellung überlassen, mit der über Fragen wie den  
Hauptpunkt mich selbst zu überlassen, — immer!
- IV) Diese Fragen waren immer, die spreche sie, ohne dass in '07  
zu gehen.
- V) Einige der -ollen sind ohne -ommen und so unverständlich +  
immer.

also, die soll auf diesen Fall das große allein werden können. Allein können  
ist zwar sehr schön, aber man muss selbstständig genug sein, um sie zu sagen:  
das ist nur das überlassen! Ich glaube, man muss dazu viel mehr sein, als  
jemand, der nach nicht allein '07 lassen kann, sondern in der  
Übertragung liegt. Die ist sehr zum Nachdenken nicht so sehr, aber nicht zum  
Lernen. Also, wenn man nicht über: für die sind die ja =

verändern, das mich die Kunst oder Kunst, zu einem anderen 1109  
zu führen. So hat so wirklich können zu sein.

Mit geschäftlich von so viel wirklich und verschiedenen Affirmation, die andere  
Körperfragen in diesem Sinne zu beantworten, wie ich das oder  
unmöglich. So viel Zeit habe ich nicht. Wenn ich die Fragen nicht  
wieder schaffen, antworten ich ein anderes. Dort nicht wie noch mal  
daran erinnern.

Die nicht nicht das, es geht wirklich nicht anders und ich bin mit ein Mensch

111  
Lobbel.



200

Wiederholung

1870

Was ich heute Neues erbt, hat Tausende vor mir ergriffen.  
Eure Flecken sind heute größer als die meinigen.

Die Welt, <sup>1870</sup>  
Fabel.

Die  
Mermaid

שלמה קרלנך

Salo Carlebach  
Huize Kraaijbeek  
Driebergen  
Hoofdstraat 63  
Holland

Liebe Margit, <sup>אויב</sup>

durch Deinen Brief, den Du an meine alte Adresse für Edith geschrieben hast, bin ich wieder daran erinnert worden, daß ich Dir seit unerhört langer Zeit nicht geschrieben habe. Noch als ich ein Mensch war wie alle anderen Menschen, hatte ich die Absicht, Dir zu schreiben; der damals angefangene Brief blieb liegen und ist nun längst überholt. Das Einzige, was für die Wahrheit meiner Angaben zeugt, ist der Briefumschlag, den ich schon zu einer Zeit schrieb, als ich noch den Kopf frei haben durfte für solche Schmonzes.

Dann aber ging mein lieber Vater <sup>33</sup> von uns, der Brief an Dich blieb liegen bis auf den heutigen Tag. Du hast mir damals geschrieben, und Dein Brief hat mir wohlgetan. Ich spürte aus ihm, wie viel Gutes Du mir sagen wolltest, wie schwer es Dir geworden ist, die Gedanken in Worte und Sätze eines Briefes zu zwingen - und war Dir doppelt dankbar dafür, daß Du geschrieben hast. Dein Brief kam noch in der Schiw'oh an.

Nun sind schon viele Monate vorbei und ich lebe in der letzten Zeit wie im Traum. Ich arbeite hier in einem großen Heim für Flüchtlingskinder, die Arbeit ist ganz genau so eine, wie Du sie Dir zu wünschen scheinst. Es ist soziale Fürsorge, Erziehung, Unterricht und Hygiene in einem. Wie jeder, der spürt, daß er sich seinem Schmerz und seinem persönlichen Leid in der bewegten und umwälzenden Zeit nicht ganz hingeben darf, habe ich mich mit aller Wucht in die Arbeit gestürzt, sodaß ich -wenigstens äußerlich- voll und ganz darin stecke. Und ich muß sagen, es macht mir auch Spaß und viel Freude, -obwohl ich die Beobachtung mache, daß bei mir ein riesiger Unterschied besteht zwischen der Bedeutung des Wortes "Freude" vor einem halben Jahr und heute. Weißt Du, unsere Weisen sagen, daß nach der Zerstörung des Tempels niemand mehr fähig ist, ebenso wahre und volle Freude zu empfinden, wie vorher. Und ich konnte das nie verstehen, warum es nicht Momente geben soll, in denen man das Ereignis völlig vergißt, und ganz in der Freude steckt. Aber jetzt verstehe ich es - man kann dergleichen nicht vergessen. Ebenso wie Du nie "vergessen" kannst, daß Du Eleanor lieb hast, obwohl Du nicht den ganzen Tag davon sprichst. Weder die Freude über den Besitz noch die Trauer um den Verlust kann der Mensch so "vergessen", denn sie gehören zu seiner Persönlichkeit.

Ich sagte, so wie jetzt bei mir "Freude" aussieht, macht mir meine augenblickliche Arbeit große Freude. Nur ist es natürlich nichts, für die Dauer, weil ich noch vorwärts kommen muß. Wir wohnen mit den 85 Kindern in einem früheren Sommerschloß von irgend so einem Baron, haben einen großen Park, Licht, Luft und Sonne und einen seltenen schönen jüdischen Geist. Ich bin da zum Unterrichten, Singen, Lernen, "Erziehen" und Handwerken.

Frau Feist wird Dir ja erzählt haben, daß ich mindesten jede Woche einmal bei ihnen im Haus bin, und so höre ich auch ab und zu von Dir. Es tut mir wirklich leid, daß Du das Abi nicht machen kannst. Wie ist es nur möglich, daß Du kein Zeugnis bekommst, weil Du, wie Du an Edith <sup>20</sup> schriebst, "das Ziel der Klasse nicht erreicht" hast? Am Anfang schriebst Du mir so, als sei alles furchtbar leicht, die Schmonzes zu schreiben.

flächlich und schwerfällig im Denken - da mußte ich glauben, die Schule müsse für Dich ein Leichtes sein. Hoffentlich gibst Du nun nur den Plan nicht auf, in den Sommerferien zu arbeiten, damit Du wenigstens ein vernünftiges Abgangszeugnis bekommen kannst. Überflüssig ist das bestimmt nicht.

Es gibt ein Drama von Ibsen, ich glaube es ist Rosmersholm, das müßtest Du unbedingt lesen. Nicht, weil Du Dich selbst darin finden würdest. Solche Menschen, wie Ibsen sie auf die Bühne stellt, gibt es kaum. Er macht nämlich aus einem Charakterzug, aus einer häufigen Eigenschaft der Menschen eine ganze Person, steigert diesen Charakterzug so bis ins Äußerste und Extremste, um ihn deutlich und krass darzustellen, und dabei ~~stört~~ gar nicht, daß die Extreme so in der Wirklichkeit gar nicht zu finden sind. In diesem Drama kommt eine Person vor mit unendlich vielen Begabungen und wertvollen Anlagen. Ein Mann, der alles kann. Ich erinnere mich nur schwach, ungefähr mit folgenden Worten spricht jemand zu ihm: "Man darf nur so viel wollen, wie man kann, dann kann man alles, was man will. Du aber hast mehr gewollt, als Du könntest, darum könntest Du nichts, was du wolltest" Und am Ende sehen wir den Mann auch zugrunde gehen, der nie etwas abgefangen hat, weil ihm alles zu gering erschien. Ich lese übrigens augenblicklich einen Roman von Arnold Ulitz "Aufruhr der Kinder", dabei handelt es sich um die Kinder eines Mannes, der tausende unproduktive Talente hat und sich doch nicht entschließen kann, ein normales Leben zu führen, was den Erfolg hat, daß seine Kinder sich nicht in der Welt der Wirklichkeit zurechtfinden können.

Ich meine, darum, weil etwas lästig und langweilig erscheint, ist es noch nicht so. Man muß sich oft zwingen, etwas zu lernen oder als Beruf auszuüben, was einem nicht so viel Spaß macht, aber dann lernt man, auch mal etwas zu tun, was gegen die eigene Lust ist, seinen Jezer zu bezwingen - und für uns Jehudin ist das sehr wichtig.

Überhaupt wollte ich Dir noch vieles sagen. Nicht als Vorwurf, wie das Letzte vielleicht klingen mag, sondern nur als die Darstellung meiner augenblicklichen Meinung, wie man das Leben heute anschauen sollte.

Ich kann es sogar an das Letzte gut anschließen. Es ist zum Leben nicht gut, wenn man es nicht gelernt hat, das Nötige vom Unnötigen zu unterscheiden. Wenn man hundert Talente hat, und will sie alle ausnützen, dann wird man gar nichts. Will jemand 10 Fremdsprachen auf einmal erlernen, wird er keine können. Ein Chinesischer Weiser sagte: "Es ist besser wenig zu verstehen, als vielerlei zu verstehen" Es werden viele Menschen mir zugeben, daß es nicht zeitgemäß ist, wenn aus Deutschland geflüchtete Frauen im Ausland keine anderen Sorgen haben, als die Kleidung und Schminke, um dann in Cafés herumsitzen. Es geht heute um wichtigere Dinge. Das ist keine Neuigkeit.

Aber um was für Dinge geht es denn?

Wir leben ohne Frage in einer Zeit der bedeutendsten Umwälzungen auf allen Gebieten. Politisch ist es keine Frage mehr, daß sich im Laufe der Zukunft das Machtzentrum von Westeuropa fort verlegen wird, sei es nach Amerika, sei es nach Japan oder Asien. Aber Europa hat in der Geschichte ausgespielt. Es befindet sich im Zustand der Auflösung, wie sich das persische, das römische und Griechische Weltreich eines Tages aufgelöst hat. Und ob diese Zersetzung von Deutschland oder von Rußland ausgeht, oder gar von beiden, ist auch kein Unterschied.

Weltanschaulich gesehen hat der Liberalismus ausgespielt. Die Demokratien haben keine Lebenskraft mehr, und doch kann man weder sagen, daß die Völker von inner her die Tendenz zu einer fascistischen oder kommunistischen Weltanschauung haben, noch daß sie am Hergebrachten festhalten werden. Man kann gar nichts voraussehen. Ist der Nationalismus richtig? Wird

der Zionismus recht behalten? Die kommenden 10 Jahre werden es erst zeigen können.

Ist die Welt religiös? Kehrt sie sich vom Gottesglauben ab oder kehrt sie wieder zu ihm zurück?

Im Moment ist Alles im Fluß. Und erst bei uns! Was wir nur an Überzeugungen und Urteilen als deutsche Juden hatten, ist hinfällig geworden; was wir als Werte gesehen haben, hat seine Vergänglichkeit gezeigt. Das deutsche Judentum wurde getötet. Was blieb von ihm übrig? Was können wir retten? Oder ist nichts, gar nichts da, was wert wäre, gerettet zu werden?

Die meisten Menschen machen es so, daß sie die Augen schließen. Ich will gar nichts sehen, hören, wissen. Fort mit all dem Elend, ich tue, als sei nichts geschehen. - Das können wir nicht mittun. Denn auf diese Weise wird man gleichgültig. Dann lohnt sich nichts, es lohnt sich nicht zu leben, nicht zu arbeiten, nicht zu lernen. Wozu? Für welche Zukunft? Soll man bauen für die Zerstörung?

Nein. Wir müssen suchen nach Ewigem, Unzerstörbarem. Und da anpacken, arbeiten, arbeiten und bauen. Nicht wie in wahnsinniger Verzweiflung sich an dem festkrampfen, was sie mir entreißen wollen. Sie werden doch auf die Dauer die Stärkeren sein, dann war all meine Kraft umsonst *aufgewendet* und mir bleibt nur die Gewißheit, einen guten Willen gehabt zu haben. Wenn ich aber außer dem guten Willen noch Verantwortungsbewußtsein für die Zukunft habe, dann suche ich, Bleibendes zu bauen. Und das kann jeder Einzelne beginnen. Er kann mit sich beginnen, und andere dazu anleiten.

Das müssen wir können. In allem Sturm und in aller Bewegung fest und unüberwindlich bleiben, in all der Auflösung einen neuen Keim, einen Kristallisationspunkt bilden. Wieder zeigen, wie man Freude am Leben und Leisten haben kann, wieder zeigen, wie man Hoffnung, Mut, und Energie haben, wieder Kraft geben, um neue Stürme zu bestehen - denn das ist sicher: je mehr wir überzeugt sind, daß die G'ulah nah ist, umso mehr sind wir sicher, daß wir noch Viel und schwer zu leiden haben *werden*. Aber wir wollen nicht nachgeben. Wir wollen aus allem Geschehen lernen und suchen, gut zu werden, wenn Haß uns begegnet, still zu werden, wenn uns Wut entgegentritt, Menschen mit Herz zu bleiben, wenn das Mitleid aus der Welt flieht.

Es ist schön, wenn man weiß, daß Menschen auf der Welt da sind, ganz wenige, die mithelfen wollen, die an sich selbst anfangen zu wollen zu arbeiten. Menschen, die verstehen, daß der große Schofar, der vor dem Kommen des Moschiach geblasen wird, Tschuwo von uns verlangt, daß heute jeder Tag neu und lauter ruft: Tschuwo!

Ich möchte Euch keinesfalls aus den Augen verlieren, Dich nicht und Mirjam nicht. Und ich bitte Dich sehr, wenn Du dazu eine Möglichkeit hast, ihr zu schreiben, ich kann es nicht. Denn seitdem sie im Land ist, hat sie mir nicht einmal geschrieben, und es war wohl Gelegenheit und Grund genug. Ich habe gar nicht ihre Adressé. Ihr sollt, auch wenn ich zu solchen Briefen wie diesem nicht oft Zeit habe, mir schreiben, denn ich möchte gern wissen, ob Ihr weiter arbeitet.

Grüß all Deine Lieben

שלמה קרלבוך  
 ופעלתי  
 ואתה  
 ואתה  
 ואתה

77

Den Haag, Mittwoch, 7. 12. 38

v. d. Parrastr. 28

Liese Margit ! 6:15

Deinen ausführlichen Brief habe ich gestern von Edith in  
eingeschickt bekommen; ich danke Dir vielmals dafür.  
Diesen Dank meine ich aber nicht nur so förmlich,  
sondern ich habe mich sehr mit Deinen Zeilen ge-  
freut und hätte es gerne, wenn Du auch in  
Zukunft es und so ~~und~~ wieder schreiben würdest.

Meine Adresse siehst Du oben.

Ich weiß nicht, ob Du Dich noch daran erinnerst,  
was Du mir geschrieben hast, bei der großen  
Entfernung und der dadurch verursachten langen  
Dauer der Beförderung weiß man oft nicht, ob man  
noch beantworten soll, was man bekommen hat.  
Aber ich habe den Eindruck, daß Dir der Gegen-  
stand Deines Briefes ernst war, so daß Du wohl  
noch daran denken wirst. Nun:

Das Erste, was mich gefreut hat, war der Eindruck,

Du habest - ohne es vielleicht zu merken - angefangen,  
eine eigene Meinung zu bekommen. Ganz abgesehen  
davon, ob sie nun meistens richtig ist oder nicht, ist  
das noch vielen früheren doch ein großes Stück  
weiter, meinst Du nicht auch?

Ich glaube, Du wirst manchmal richtig spüren, wie  
Du wächst. Wenn einem plötzlich ein Gedanke  
kommt, ein ganz einfacher; und man ganz voll von  
ihm wird, wenn man merkt, wie er sich aus-  
breitet und einen ganz ergreift, daß man beinahe  
davon herspringen möchte, ~~daß~~ wenn man gar  
nicht verstehen kann, daß nicht alle Menschen  
ebenso denken und fühlen - denn ist man  
wohl nun eine Erkenntnis "gewachsen". Es  
kommt mir so vor, als müßte es Dir so ergau-  
gen sein mit dem Gedanken, daß die meisten  
Menschen so kleinlich sind. Was es so?  
Ich finde, daß Du da viel Richtiger erkannt hast,  
daß man viel mehr Großes und Schönes erleben  
kann, wenn man sich aus dem Staub und der

II  
Niedrigkeit erleben würde. Man darf sich das  
Leben nicht verderben mit lächerlichen Kleinigkeiten,  
die man nicht tragisch nehmen sollte.

Wie wäre es f. B., wenn man sich Vornehmen  
würde, sich bei allen Kleinigkeiten daran zu  
erinnern, daß es noch Größeres und Wichtigeres  
gibt? Das wäre doch ein Vorschlag, wie man aus  
dieser Erkenntnis die Konsequenz ziehen kann.

Da wird Ihnen, dieser Vorschlag ist schon  
gemacht worden, nämlich von der DDP. Sie

erinnert uns bei einem Glas Wasser an die  
Welterschöpfung durch die DDP: 1937 ist 1938  
oder bei irgendeinem Peck, der uns passiert  
sagt sie DDP ist 16 pc und sagt damit: dieses  
Unglück, daß Sie da geschaffen, reißt Gott so  
in den großen Plan der Weltgeschichte ein, daß  
es schließlich zu etwas Guten führt.

Wieviel Menschen könnten gerade heute in diesen  
kurzlebigen Tagen durch solche Gedanken etwas  
Trot finden. Wenn sie in ihrem persönlichen

leid an die großen Zusammenhänge denken  
würden. - Denk mal diesen Vergleich mit  
der 7710 noch ein Stückchen weiter, beleg es  
mit mehr Beispielen. - -

Was Du von Eleanor schreibst, hat mich sehr  
belehrt. Ich glaube, für Geld vernaschen und  
wegnehmen wird sie nun langsam zu alt. Es  
wäre vielleicht besser (wenn auch schwerer) wenn  
Du nicht zu nachgiebig bist.

Wenn Du Sozialpflegerin werden willst, mußt Du  
auch sehr gut sein können, aber doch nicht  
zu nachgiebig. Hö' es mal mit Eleanor. Du  
sollst sehr gut für ihn sein, durchaus jeden  
Koch vermeiden, aber doch Bestimmen und  
im inner Köpfe in Deinen Entschlüssen bleiben.  
Es ist m.E. für Euch beide völlig unwichtig,  
in einem Kibbuß zu spielen, für E. vielleicht noch  
eher als für Dich (Aber ich will deutlich  
keinen Einfluss auf Deine Zukunft nehmen! Solche

III  
Geschichten wie die da und wegen  $\frac{1}{10}$  in Hbg.  
will ich nicht nochmal! )

Noch was: wenn Du nochmal an Edith oder sonst  
jemandem in Deutschland schreiben solltest, nimm  
Dir Bille etwas mehr in Acht wegen Deiner Beurtei-  
lung der Maßnahmen der Hauaregierung. Du  
weißt, wie gefährlich das ist; sei froh, daß Dein  
Brief  $\approx$  keinen Schaden angerichtet hat.  
(Du schreibst z. B. "man hat buchstäblich Angst um  
jeden Eingekerkerten.")

Nun will ich noch kurz berichten. Du kannst Dir denken,  
daß es in Deutschland furchtbar aussieht. Ediths Vater  $\ddot{}$   
ist gleich am ersten Tag verhaftet worden und sitzt  
seitdem netzlich im Konzentrationslager. Sie haben natür-  
lich wie Tausende andere alles in der Welt versucht  
setzt ist es ihnen gelungen einen Ausweg zu finden.  
Sie können in Paris sofort ein Visum nach Cuba  
bekommen. Nun warten sie darauf, daß Max Cohen  $\ddot{}$   
nach Hause kommt, um sofort danach abzureisen.

Die Schiffskarten nach Cuba haben sie schon. Frau  
Cohn ist so bescheiden und kaputt, daß sie  
sich nun gar nichts kümmern kann, und Edith ist  
muß all die vielen Vorbereitungen für Auswanderung  
allein machen. Das schreibt ich Dir neu, damit  
Du dich nicht wunderst, wenn sie Dir nicht bald  
antwortet; aber damit Du dich doppelt wunderst,  
wenn sie Dir wohl antwortet.

Ich selbst habe genau fünfzehn Tage (10. Nov.)  
noch in Leipzig mitmachen müssen und Dinge erledigt,  
die ich lieber nicht berichte. Durch ein wahres  
ist es mir möglich gewesen, in der darauffolgenden  
Nacht hierher zu reisen, wo ich in relativ  
Sicherheit bin. Mein Bruder J. ist Gottes versichert  
geblieben, ist aber noch in Deutschland und wird  
wird Ende nächster oder Anfang übernächster Woche  
hierherkommen, um direkt nach Auenka weiterzugehen,  
wo ja kein Platz ist. Esther (Pütz) ist mit einem  
Kindertransport nach England. Hast Du mal Mirjam  
im Klar Moor besucht oder sonst gesprochen?

Viele Grüße an Eleonore.

W. B. 1910